

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 129 (1988)

Artikel: Die Restaurierung der Deckenmalerei

Autor: Stöckli, Klaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorderstes Deckenbild im Schiff «Maria Verkündigung» um 1777, nach der Restaurierung.

Die Restaurierung der Deckenmalereien

Voruntersuchung

Aufgrund eines Hinweises von Dr. Robert Durrer in «Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden», Seite 1041, konnte vermutet werden, dass sich unter den Malereien von Carl Georg Kaiser die ursprünglichen Deckenbilder befinden. Er schreibt nämlich: «Die alten, vorzüglichen Deckenbilder von Joseph Anton Messmer, die sich durch echte Freskotechnik und treffliche Perspektive auszeichneten, mussten bei dieser Restaurierung (1906) Gemälden von K. G. Kaiser weichen», und weiter unter Anmerkung 2: «. . . Da die alten Fresken unter der Übermalung erhalten blieben, ist zu hoffen, dass sie vielleicht dereinst wieder hervorgeholt werden. Sehr unglücklich

ist die Anbringung zweier neuer Bildfelder in der ausgebuchteten Wölbung über den Seitenaltären». Herr Alois Hediger (Urschweizer Denkmalpfleger) schreibt in einem Gutachten vom April 1977 über die Gewölbemalereien unter anderem, dass anlässlich der Aussenrestaurierung von 1967 Untersuchungen an den Deckenbildern durchgeführt wurden, die ergeben, dass die originalen Deckenfresken allem Anschein nach noch unter der bestehenden Übermalung von Kaiser vorhanden seien.

Vom 14.—18. Januar 1985 wurden von einem fahrbaren Gerüstturm aus Untersuchungsarbeiten ausgeführt, in deren Verlauf wir obige Annahmen teilweise bestätigen konnten. Die Befunduntersu-

chung ergab folgende Einsicht: Carl-Georg Kaiser bestrich die originalen Deckenfresken zuerst mit einer in ei- oder kaseingebundenen, weisslichen Temperafarbe. Auf diese Grundierung malte er die neuen Bilder. Die dazu benützten Pigmente wurden mit Knochen- oder Stärkeleim gebunden. Stellenweise platzte die Malschicht ab, da sie vermutlich überbunden war. An diesen Stellen wurde die weisse Grundierung sichtbar. Das Ausmass der besonders in Längsrichtung verlaufenden Risse nahm vom Chor zur Empore von Bild zu Bild stark zu. Zudem haftete der Flickmörtel schlecht. Es zeigte sich, dass eine Restaurierung der zuoberst liegenden Malereien von C. G. Kaiser mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Man hätte die stark abkreidende und stellenweise abblätternde Malschicht festigen müssen, was unmittelbar zu grossen Veränderungen und Verlusten der darunterliegenden Malereien geführt hätte. Die Flickmörtel der Risse hätten gefestigt oder ersetzt werden müssen. Dazu kommt noch, dass aufgrund des maltechnischen Aufbaus eine Freskomalerei die Raumfeuchtigkeit besser zirkulieren lässt als eine alle Poren verschliessende Leimfarb- und Temperamalerei. Bei den Untersuchungen stellte sich im weitern heraus, dass die von Kaiser gewählten Bildthemen nicht mit den darunterliegenden Malereien übereinstimmten. Beim Chorbild sah man sofort, dass unter der «Krönung Mariens» eine Darstellung des «letzten Abendmahles» liegt. Die andern Bilder konnten damals noch nicht genauer bestimmt werden, was den Verlauf unserer Arbeiten spannender machte. Aus diesen Überlegungen empfahlen wir der Bauherrschaft und der Denkmalpflege



Ausschnitt aus dem Deckenbild im Chor, im Vordergrund der Apostel Judas mit dem Geldbeutel

eine Freilegung der Malereien. Beide entschieden sich nach Begutachtung der von uns freigelegten Musterflächen für die Freilegung der ursprünglichen Deckenbilder.

Restaurierungsbericht

Am 11. Januar 1986 begannen wir mit den Restaurierungsarbeiten. Zuerst wurden die Malereien genau dokumentiert. Von jedem Bild wurde eine Skizze mit Bildbeschreibung erstellt sowie Schwarz-weiß- und Farbdiaaufnahmen gemacht. Um sicher zu gehen, dass man eine Freilegung der Malereien verantworten kann, wurden nochmals an allen Bildern grössere Partien freigelegt. Erst jetzt wurde mit der vollständigen Freilegung der Bilder begonnen. In einer ersten Etappe wurden das Chorbild und die zwei vordersten Bilder im Schiff freigelegt, in einer zweiten Etappe das Haupt-

bild im Schiff und als letztes das Bild über der Orgelempore. Die eigentliche Malschicht von Kaiser konnte mit warmen Wasser und Schwamm entfernt werden. Die weisse Grundierung stellte uns jedoch vor grosse Probleme. Nach dem Erproben von verschiedenen mechanischen und chemischen Freilegungsmethoden für die Grundierung entschieden wir uns für folgende Methode: Eine Fläche von etwa 30x40 cm bestrichen wir mit Monumentique-Paste C (eine Steinreinigungspaste auf Komplexonbasis), legten eine Gaze darüber und bestrichen das ganze nochmals mit Paste. Je nach Raumtemperatur und relativer Luftfeuchtigkeit (diese variierte zwischen 20 und 98 Prozent!) konnte nach einer entsprechenden Zeit (20 Minuten und 90 Minuten), die Gaze, an welcher nun der grösste Teil der Grundierung haftete, weggezogen werden. Die auf der ursprünglichen Malerei verbliebenen Grundierungsreste wurden mit zugespitzten Holzstäbchen und Fiberglasradierern entfernt. Sämtliche Flickmörtel, die Kaiser zum Ausflicken der Risse und Löcher angebracht hatte, wurden ebenfalls mechanisch entfernt. Der Flickmörtel überdeckte teilweise die Originalmalerei 10 cm über die eigentlichen Risse und Löcher hinaus.

Einen bemalten, runden Holzdeckel, welcher zur Abdeckung der Öffnung im Chorbild gehörte, wurde von einem Kommissionsmitglied im Kirchenestrich gefunden und wieder an der ursprünglichen Stelle angebracht.

Nach der Freilegung kamen folgende Darstellungen zum Vorschein: Im Chor ist anstelle der «Krönung Mariens» ein «Letztes Abendmahl» dargestellt. Das erste Bild im Schiff nach dem Chor zeigt



Restauratorin Karin Stettler beim Retouchieren eines Engels

anstelle der «Kreuzabnahme» eine «Verkündigung», das zweite Bild im Schiff anstelle der «Darbringung im Tempel» den Hl. Bruder Klaus mit Visionsbild sowie Bruder Konrad Scheuber mit dem Plan der Kirche von Wolfenschiessen. Somit konnten mit ruhigem Gewissen die zwei 1906 über den Seitenaltären angebrachten und die gleiche Thematik beinhaltenden Bilder zugedeckt werden. Anstelle des «Weihnachtsbildes» konnte eine «Himmelfahrt Mariens» freigelegt werden und unter der «Maria Verkündigung» kam eine Pfingstdarstellung zum Vorschein. Der Zustand der Malereien war verhältnismässig gut, abgesehen von den vielen Rissen, Löchern und Kratzern (Kaiser hatte vermutlich, vor dem Über-



Maler Xaver Nämpfli beim Fassen des Gewölbes

malen der Bilder, mit Spachteln die losen Stellen abgekratzt).

Nun wurde die Bildoberfläche durch Besprühen mit Kalksinterwasser gefestigt und Hohlräume durch Hinterspritzen mit feinem Kalkmörtel aufgefüllt. Zum Ausflicken der Risse und Löcher musste zuerst der Originalmörtel untersucht werden. Wir konnten einen Kalkgrundmörtel (Arriccia) mit einer Sandkörnung

von 0—4 mm mit Zuschlag von Kalberhaaren feststellen und einen daraufliegenden, wesentlich feineren Kalkfreskenmörtel (Intonaco) von 0—1 mm Korngrösse. Unsere Flickmörtel wurden in der selben Korngrösse und mit den gleichen Zuschlagstoffen zubereitet. Die Oberfläche unserer Flicke musste genau der Umgebung angepasst werden, um störende Schlagschatten bei Streiflicht zu vermeiden. Die Fehlstellen wurden mit kalk- und lichtechten Pigmenten, in Gummiarabicum gebunden, retouchiert. Gummiarabicum verwendete man, weil es sich ohne grosse Schwierigkeiten später wieder entfernen lässt und wenig pilzanfällig ist. Beim Retouchieren wurde besonders darauf geachtet, nur die Fehlstellen einzutönen, um die Handschrift des bis heute noch unbekannten Meisters nicht zu verfälschen (keines der Deckenbilder ist signiert). Während und nach der Restaurierung wurden von den Maleien Schwarzweiss- und Farbdiaaufnahmen gemacht. Nur dank der wertvollen Mithilfe meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter — sie erforderte viel Geduld und Einfühlungsvermögen — erstrahlen die Deckengemälde heute wieder in ihrer ursprünglichen Frische. Die künstlerische Zuordnung zu machen, liegt nun bei den Kunsthistorikern.

Klaus Stöckli, Restaurator

Stuckmarmorarbeiten

Renoviert und restauriert wurden durch Herrn Karl Tobler, Stukkateur, Herisau, und seine Mitarbeiter Hochaltar und Aussetzungsnische, Seitenaltäre, Kanzel, Tumba und Nische von Bruder Konrad

Scheuber, alles Werke unseres einheimischen Kaspar Waser. All die heutigen Stuckmarmorarbeiten und Abänderungen zum Originalzustand im einzelnen aufzulisten, würde zu weit führen. Doch